

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 3

Artikel: Der italienische Krieg 1859

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-92883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXVI. Jahrgang.

Basel, 16. Januar.

VI. Jahrgang. 1860.

Nr. 3.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern, und zwar jeweilen am Montag. Der Preis bis Ende 1860 ist franco durch die ganze Schweiz Fr. 7. — Die Bestellungen werden direct an die Verlagsbuchhandlung „die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Verantwortliche Redaction: Hans Wieland, Oberstlieutenant.

Abonnements auf die Schweizerische Militärzeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß sich deshalb an das nächstgelegene Postamt oder an die Schweighäuser'sche Verlagsbuchhandlung in Basel wenden; die bisher erschienenen Nummern werden, so weit der Vorrath ausreicht, nachgeliefert.

Der italienische Krieg 1859.

(Fortsetzung.)

Dieser Umschwung trat in zwei Richtungen auf. Am Naviglio, also im Centrum und auf dem rechten Flügel rückten die Verstärkungen vom dritten und vierten Korps heran; vom dritten Korps war die Brigade Picard (Division Renault), die erste, welche die Ehre hatte, der bedrängten Garde zu Hülfe zu eilen; sie wurde gegen Ponte Vecchio dirigirt, wo eben das Regiment Sigismund von neuem attackirte. Hinter Picard rückte die Brigade Niel von der Division Binoy (viertes Korps) heran; sie wurde nach Ponte Nuovo gesandt, bald folgte auch die andere Brigade dieser Division, sowie die zweite Brigade der Division Renault. Jedes Bataillon, das aber eintraf, wurde sofort zum Gegenangriff verwendet. Darin zeigte sich recht der kriegerische Charakter der Franzosen. Kaum war Binoy bei Ponte Nuovo eingetroffen, als die Gardengrenadiere und Zuaven sich wieder auf die Division Reischach warfen, sie in ihrem fernern Vordringen aufhielten und sie Schritt für Schritt zum Rückzuge zwangen. Wie Reischach zu weichen begann, wurde ein Regiment rechts auf dem linken Ufer des Naviglio gegen Ponte Vecchio detachirt, um dem Heranstürmen Ramming's vom dritten Korps entgegen zu treten. Auf dem rechten Ufer fochten die Brigaden Hartung und Dürfeld mit dem dritten Garderegiment und der Brigade Picard, der bald darauf auch die Brigade Zanin zu Hülfe eilte. Langsam verloren auch hier die Oesterreicher Terrain und zogen

sich auf Robecco zurück, wo sie Stellung nahmen und die Nacht daselbst blieben.

Die Brigade Weklar, die in den Niederungen gegen die Brücke von St. Martino vorgehen sollte, kam nicht durch das dichte Gestrüppe und das durchschnittene Terrain, und mußte unverrichteter Dinge umkehren.

Ramming auf dem linken Ufer des Naviglio retirirte ebenfalls gegen Robecco, sobald Reischach sich nicht mehr behaupten konnte.

Mit diesem Umschwung auf diesem Theil des Schlachtfeldes hatte auch Mac-Mahon auf dem linken Flügel seine Bewegung begonnen. Espinasse war herangekommen; das von den Oesterreichern nur schwach besetzte Marcallo wurde bald erstürmt. Espinasse besetzte es stark durch seine Avantgarde, um es als Stützpunkt des linken Flügels zu halten und zog dann die Bataillone seiner Division rechts hinaus, um die Verbindung mit der ersten Colonne des Korps zu gewinnen.

Sobald diese gesichert war, gab Mac-Mahon den Befehl zum allgemeinen Angriff; allen Bataillonen war der Kirchthurm von Magenta als Direction gegeben. Lamotte-Rouge ging gegen den Bahnhof und die westlichen Eingänge, Espinasse gegen die östlichen des verbarrikadirten Städtchens; die Voltigeur-Division Camou folgte als Reserve.

Nur mit Mühe und großen Anstrengungen kamen sie vorwärts; die Oesterreicher — es waren die Brigaden von der Division Gordon, die Brigaden Regnizeck und Burdina vom ersten Korps, die Brigaden Szabo und Kudelka vom zweiten Korps — schlugen sich verzweifelt, wenn auch ohne Zusammenhang und ohne ordentliche Leitung; die französischen Bataillone mußten jeden Graben, jede Mauer, jede Hecke, jedes Haus theuer erkämpfen. General Espinasse fiel hier an der Spitze seiner Division.

Auf dem äußersten rechten Flügel des zweiten Korps hatte der Artilleriegeneral desselben, Auger, die Divisionsbatterien von Lamotte-Rouge und Camou, sowie die Batterien der Korpsreserve vereinigt

und zog Batterie um Batterie ins Feuer, anfänglich vorwärts von Buffalora, dann auf dem Eisenbahndamme, den er nach und nach mit 40 Stücken krönte und ein verheerendes Feuer sowohl gegen Magenta als gegen den weichenden Reischach und die Trümmer des ersten und zweiten Korps richtete.

Es war 7 Uhr, als sich die Oestreicher allgemein zurückziehen begannen, zwar schlugen sich immer noch einzelne Abtheilungen in Magenta herum, sie erlagen jedoch dem feindlichen Schwert, oder mußten die Waffen strecken.

Ungefähr um diese Zeit traf die Spitze des fünften Korps, die Brigade Prinz Hessen, auf dem Schlachtfeld ein; das Gros befand sich noch auf der Höhe von Abbiate-Grasso, der vereinzelte Angriffstos dieser Avantgarde konnte aber keine Wendung des Gefechtes herbeiführen, so wenig als das Eintreffen der Spitze des achten Korps, das Regiment Erzherzog Rainer, das einige Flintenschüsse mit den Franzosen wechselte. Das Gros des achten Korps rückte theilweise während der Nacht heran.

Bei den Franzosen traf um 8 Uhr am Naviglio die Division Trochu vom dritten Korps ein und besetzte Ponte Vecchio, dessen Brücke wieder hergestellt wurde; mit Mac-Mahon kam die sardinische Division Fanti, deren Spitze sich noch am Sturm auf Magenta betheiligte. Die Division Durando war bei Turbigo geblieben, wo sie die drohende Nähe Urban's fesselte.

In der Nacht hatten die beiden Armeen folgende Stellung. Die Oestreicher: Das siebente Korps mit beiden Divisionen bei Corbetto, hinter ihm das achte Korps, so weit es eingetroffen war; bei Robecco das dritte Korps, bei Castellazzo das fünfte Korps. Vom ersten und zweiten Korps wußte man, daß sich dieselben bis Barreggio zurückgezogen hatten.

Die Franzosen und Sardiner: Bei Ponte Vecchio die Divisionen Renault und Trochu vom dritten Korps, nebst 1 Garderegiment. Bei Ponte Nuovo 1 Garderegiment und 1 Garde-Zuaven-Regiment nebst der Division Vinoy vom vierten Korps. Bei Buffalora 1 Garderegiment. Bei Magenta die Garde-Volttigeur-Division Camou, die Divisionen Lamotte-Rouge und Espinasse vom zweiten Korps, die sardinische Division Fanti.

Zurück waren noch die sardinische Division Durando bei Cuggione, die sardinischen Divisionen Castellborgo und Staldini bei Turbigo, die Divisionen Bourbaki vom dritten und de Luzi und de Failly vom vierten Korps bei Trecate.

Für den 5. Juni hatte somit Gylai die Verfügung über 6 Korps, von denen 2½ gar nicht und 1 nur wenig am 4. Juni gefochten hatten; Napoleon konnte auf 14 Divisionen für diesen Tag rechnen, von denen 7 gar nicht und 2 nur wenig ins Feuer gekommen waren.

Gylai war bei diesen Verhältnissen wohl be-

rechtigt, an eine Erneuerung der Schlacht zu denken; die Verluste waren zwar groß, aber doch nicht so, daß sie ein Motiv zum Rückzug geben konnten. Die moralische Kraft der Truppen war nicht gebrochen: trotz allen Anstrengungen verlangte die Armee nochmals ins Feuer geführt zu werden. Da trat das Eigenthümliche ein, daß sich die Chefs des ersten und zweiten Korps ohne Befehl, ja ohne den Feldherrn rechtzeitig zu präveniren, vom Kampfplatz zurückzogen. Am 5. in aller Frühe verließen sie ihre Bivouaks bei Barreggio und Cislano und retirirten bis Mailand. Gylai mußte daher eine Fortsetzung des Kampfes aufgeben; die Brigade Hartung hatte bereits wieder den Angriff gegen Ponte Vecchio begonnen; mit großer Tapferkeit hatte sie sich eines Theiles dieses Dorfes bemächtigt, als der Befehl zum Rückzug eintraf.

Die beiderseitigen Verluste am 4. waren nach den offiziellen Angaben folgende.

Oestreicher:

62 Offiziere,
1302 Unteroffiziere und Soldaten todt.
218 Offiziere,
4130 Unteroffiziere und Soldaten verwundet,
circa 4000 vermißt, also gefangen.

Totalverlust etwa 9700 Mann, oder an Todten und Verwundeten 5703. Nehmen wir ihre Stärke zu 70,000 Mann an, so ist die obige Zahl etwa der 1/2; das Verhältniß der gefallenen und verwundeten Offiziere ist wie 1 zu 19.

Franzosen:

52 Offiziere,
572 Unteroffiziere und Soldaten todt.
194 Offiziere,
2951 Unteroffiziere und Soldaten verwundet,
735 vermißt.

Totalverlust etwa 4500 Mann; ist diese Angabe wahr, so haben die Franzosen etwa 1/5 ihrer im Feuer gewesen Truppen verloren. Das Verhältniß der außer Gefecht gesetzten Offiziere stellt sich auf 1 zu 14, also etwas ungünstiger als bei den Oestreichern, was man wahrscheinlich der größern Zahl von Offizieren bei den Franzosen zuschreiben hat.

Rüstow setzt aber mit Recht Zweifel in die Richtigkeit der französischen Angaben, da die Liste z. B. von fünf Regimentern und einem Bataillon, also von mindestens 10,000 Mann gar keine Verlustangaben bringt, obschon jene Regimenter im Gefecht waren. So z. B. wird das zweite Fremden-Regiment nicht erwähnt, das gegen den Bahnhof von Magenta stürmte und gewiß ansehnliche Verluste erlitt.

Wie wir schon oben gesagt, der Tag war blutig gewesen, aber nicht so gar außerordentlich, wie jetzt noch mannigfach behauptet wird. Unsere Zeit hat, wie es scheint, den Maßstab großer Kriege verloren.

Von hohem Interesse sind die Betrachtungen

Rüstow's über die Schlacht pag. 230—236. Wir theilen hier Einiges daraus mit:

„Die Franzosen haben hier zum zweiten Mal und hier noch glänzender als bei Montebello ihre Ueberlegenheit über die Oestreicher gezeigt. Wie dort sprach sie sich auch hier wesentlich in dem Triebe zum Angriff, in dem Drange vorwärts zu kommen aus. — Bei den französischen Generalen sehen wir stets eigenes Handeln, Selbstthätigkeit, die Oestrichen handeln nicht aus sich selbst heraus, sie erwarten Befehle. Bei den Franzosen drängt die Tendenz zum Angriff, zur Vereinigung, zum Zusammenschließen, während bei den Oestreichern die Defensiv-Tendenzen zur Vereinzelung führen; wo ein Angriff geschieht, da wird er mit einzelnen, durch den Befehl herbeigeholten Brigaden unternommen, die dann meist überlegenen Kräften ausgesetzt, einzeln geschlagen werden. Napoleon III. zeigt sich als Feldherr durch die Fähigkeit, mit welcher er den Angriff der Grenadier-Division immer wieder erneuern ließ. Gyalai hätte diesen Angriff wohl nie unternommen, that er es aber, so würde er durch das anfängliche Mißgeschick wohl bald veranlaßt worden sein, ihn aufzugeben.“

Rüstow fügt mit vollem Recht bei: „Es ist ein Zeichen großer Albernheit, wenn man Napoleon III. militärisches Talent absprechen will. Er hat sehr deutlich gezeigt, daß er es besitzt. In Deutschland scheint man vielfach das noch nicht einsehen zu wollen. Aber warum sich über die Wahrheit verblenden? Wird man sie dadurch ändern. Besser wäre es doch wohl, man suchte mehr zu leisten; man suchte sich einen deutlichen Begriff von den Fehlern zu machen, die er unzweifelhaft begangen hat, die ihm aber seinem Gegner gegenüber diesmal nicht geschadet haben und ihm vielleicht künftighin eben so wenig schaden werden, wenn man sich damit tröstet, daß er bloß ein „Zivil-Genie“ sei.“

Wir verweisen unsere Leser auf die bei Rüstow folgende Kritik der Schlachtleitung Gyalai's.

(Fortsetzung folgt.)

Versammlung der waadtländischen Offiziere des Generalstabs und der Spezialwaffen.

(3. Dezember 1859.)

Wir theilen nach der „Revue militaire“ das Protokoll dieser interessanten Sitzung mit.

Die jährliche Versammlung fand am 3. Dez. im Rathhause von Lausanne unter dem Vorsitz des Herrn Oberstl. Wenger statt. Ueber 60 Offiziere und Aspiranten aus den verschiedenen Kan-

tontheilen waren anwesend, ebenso einige Gäste aus Genf; unter den Anwesenden bemerkte man die eidgen. Obersten Veillon und Delarageaz, die Oberstlieut. Wenger, Melley, Quinlet, Gautier, die Majors v. Mandrot, Henchoz, Marcel etc.

Die Sitzung wurde um 11 Uhr eröffnet.

Nach verlesenem Protokoll der letzten Sitzung theilte der Präsident zwei Petitionen mit, welche der Regierung wegen der Mobilmachung der Batterien, sowie in Bezug auf die Kaserne von Bière eingegeben worden sind, nebst den darauf erteilten Antworten. Die Versammlung beschloß bei ihrer Forderung in Betreff des zweiten Punktes zu bleiben.

Herr Major v. Mandrot legte eine Arbeit über die Organisation und Verwendung von Jägerbataillonen vor, deren Druck in der Revue beschloffen wurde.

Herr Lieutenant Curchod verliest einen Bericht über das zum Bau von Kriegsfuhrwerken brauchbare Holz. Dieser Bericht ist das Resultat einer mit dieser Frage beauftragten Kommission. Es wurde beschloffen, denselben der Artilleriekommission zur gutfindenden Benützung einzusenden.

Herr Lieutenant Liardet relatirt über den Bau der Befestigungen auf dem Simplon, namentlich bei Gondo, im letzten Frühjahr und weist in Plänen und Zeichnungen die Situation, sowie die Details dieser Arbeiten vor. Herr Oberstl. Gautier knüpft daran eine interessante Darstellung sämtlicher im Wallis vorgenommenen Befestigungen, welcher die Versammlung mit großer Aufmerksamkeit folgt.

Herr Hauptmann von Berchem verliest ein Memoire über die Manövers bei den eidg. Truppenzusammenzügen und wünscht, daß man sie praktischer einrichte. Dieses Memoire, mit mancherlei belehrenden Aufschlüssen versehen, kritisiert eben so streng als gerecht das bisher gültige System. Er wünscht die Theilung in zwei Korps aufgehoben zu sehen und statt ihrer will er den Feind nur markiren. Die Versammlung übergiebt diese Arbeit, in Anbetracht ihres Wertes, einer Spezialkommission zur Prüfung.

Herr Lieutenant Cérésolle referirt, Namens der dafür ernannten Kommission, über die Lastenbewegungen. Das fragliche Referat soll ebenfalls der Artilleriekommission eingereicht werden.

Herr Hauptmann Grand legt eine Abhandlung über Bivouaks und ihre beste Einrichtung vor. Die Versammlung verdankt den Vortrag.

Herr Oberstl. Quinlet, der seiner Zeit beauftragt wurde, über die Frage neuer Sättel für die Cavallerie und die Unteroffiziere der Artillerie Bericht zu erstatten, weist ein neues Modell vor, das jedoch noch des weitern Studiums bedürfe; einige mündliche Bemerkungen heben die Wichtigkeit dieses Gegenstandes noch mehr hervor. Die Versammlung beschließt, Herrn Oberstl. Quinlet einzuladen, seine Versuche fortzusetzen und weist ihm zu dem Behuf die nöthigen Fonds an.

Herr Hauptmann Lecomte vergleicht die Orga-